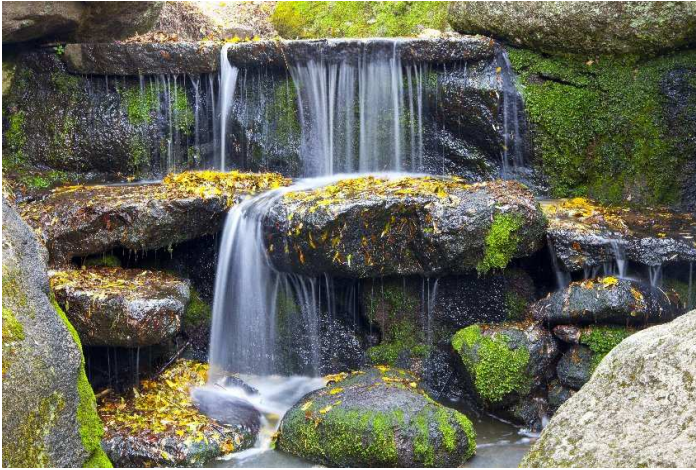


Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen! Jes 5,20 (L)

Oberflächlich betrachtet, könnte man diese Losung von Jesaja 5,20 als Aufforderung zu einem fundamentalistischen Schwarz-Weiss-Denken verstehen. Bei einem solchen Denken gibt es nur Hell oder Dunkel, Gut oder Böse, Richtig oder Falsch. Menschen, die so denken, sind jegliche Grautöne, Relativierungen oder Farbenspektren mit fließenden Übergängen ein Dorn im Auge.



Die rasterartige Schwarz-Weiss-Einteilung der Welt schafft zwar eine vordergründige, aber nur vorgetäuschte Sicherheit. Zudem schafft es Gräben, Feindschaften, Intoleranz und die totale Abwertung von allem, was nicht der eigenen Meinung entspricht.

Natürlich kann man auch zu viel verwischen und relativieren, besonders dann, wenn es um ethische Werte und Ehrlichkeit geht. Wenn das passiert, sind wir moralisch in Durchtriebenheit und Unehrlichkeit abgestürzt. So ist diese Redeweise

von Jesaja wohl nicht zuletzt auf seine stark sozialkritische Haltung und auf sein endzeitliches Denken zurückzuführen. Denn kritisch über die Gesellschaft und sich selbst zu denken, bedeutet auch, die Dinge beim Namen zu nennen.

So könnte man diese Losung auch als Aufforderung verstehen, seine Stimme gegen Heuchelei, Ungerechtigkeit, Betrug und Korruption zu erheben. Denn ohne Ehrlichkeit und moralische Regeln wird unser Zusammenleben schwer, kompliziert und voller Unsicherheiten. Jedes Mal, wenn ich beispielsweise mein Fahrrad schliessen will, und dafür ein massives Geländer suchen muss, denke ich, um wie viel einfacher das Leben wäre, wenn es nur ehrliche Menschen gäbe (nur ein Kabelschloss um das Hinterrad anzubringen, genügt nicht, es braucht gegen Diebstahl diese zusätzliche Fixierung). Oder man stelle sich vor, wie viel einfacher unser Leben mit Computern wäre, gäbe es keine Spams, Phishing-Mails, Viren, Trojaner, Malware, Hackerattacken, Kartenbetrug, Spoofing, Scams etc.

Wenn wir ehrlich sind, sieht es manchmal so aus, als ob wir deswegen den Kürzeren ziehen: ich komme nach der Arbeit, in beissender Kälte zu meinem Veloparkplatz und es fehlen beide Ledergriffe am Lenker. Soll ich die Griffe beim nächsten Fahrrad nehmen? In dieser Kälte wäre das begründet, und ich habe ja nicht mit diesem Unsinn angefangen... Doch ich besinne mich eines Besseren: wenn ich diese Unehrlichkeit fortsetze, schaffe ich die Grundlage dafür, dass auch die nächste Person so denken könnte und sich diese Gemeinheit wie in einem Kreislauf weiterverbreitet.

Und wenn ich, in einem schwachen Moment, doch die Griffe genommen hätte, gäbe es wenigstens noch Raum für reflexive Ehrlichkeit: ich könnte mir eingestehen, dass das eine Dummheit, ja eine Gemeinheit war. So kann Ehrlichkeit bedeuten, Unbequemes dem Bequemen vorzuziehen, aber auch, sich Schwächen einzugestehen, die an unserem Selbstwert kratzen.

Ehrlichkeit ist also die Kraft, beim Handeln in moralischen Werten und beim Denken oder Reden in der Wahrheit verankert zu bleiben, selbst dann, wenn dies Unannehmlichkeiten einbringt. Langfristig bringt Ehrlichkeit aber immer den höchsten Nutzen, sowohl für uns persönlich als auch für die Gesellschaft. Wenn wir uns selbst vertrauen, können wir mit Achtung in den Spiegel blicken. Und wenn uns Vertrauen geschenkt wird, und wir anderen vertrauen können, dann stehen unsere sozialen Beziehungen auf einem goldenen Teppich.